

Hommage an Elisabeth

Das Jahr 2018 wird Tomi und SOS CHATS als besonders schmerzlich in Erinnerung bleiben. Der verabscheuungswürdige Einbruch im Tierheim verstörte alle Betroffenen zutiefst. Dazu kam die Angst, nicht mehr alle Katzen wiederzufinden, die durch das Loch im Zaun flüchteten, durch das sich die Einbrecher Zugang verschafft hatten, um einen Ort des Friedens und der Ruhe zu verschmutzen. Im April verstarb Tomis Weggefährtin Elisabeth Djordjevic. Mit eigenen Händen hatte sie den Hof des Glücks restauriert und eingerichtet. Sie war seit vielen Jahren krank und verliess uns nach mehreren Spitalaufenthalten. Ganz gewiss haben diese vielen kleinen Sterne, die abends im nachtblauen Himmel zwinkern, diese Augen aller Katzen, die die menschliche Gemeinschaft verlassen haben, sie als eine der Ihren aufgenommen.

Elisabeth wurde 1950 in Lausanne geboren. Während sie vom Theater träumte, verlangten ihre Eltern, dass sie eine Bürolehre absolvierte, die sie sich auch in ihren übelsten Alpträumen nicht vorstellen konnte. Um diese schwierige Zeit durchzustehen, trat sie einer Amateur-Theatertruppe bei unter der Leitung von Lova Golovtchiner. Rasch fand sie eine neue Aufgabe mit behinderten Kindern. Das Schicksal führte sie nach Berlin. Der wirtschaftliche Aufschwung der Nachkriegszeit erlaubte ihr, rasch Arbeit zu finden. Aber ihr integrierender Charakter spielte ihr Streiche, und sie wurde entlassen. So nahm sie eine Arbeit in einem Zentrum für misshandelte Frauen an. Dort begegnete sie Tomi Tomek, die sich um geschlagene Frauen kümmerte. Obwohl sie seit mehreren Jahren in der Grossstadt lebte, blieb Elisabeth eine Einzelgängerin, eine Eremitin, die nur daran dachte, sich an einen abgelegenen Ort zurückzuziehen, während die Vollblut-Stadtfrau Tomi daran dachte, in die USA auszuwandern.

Vor dem Sprung über den Atlantik schlug Elisabeth Tomi vor, in der Schweiz auf dem Land Häuser zu besichtigen. Auf zur Häusersuche. Im Neuenburger Naturreservat des Creux du Van verliebten sie sich Hals über Kopf in ein altes Bauernhaus, das ein gehöriges Mass an Facelifting brauchte. Schluss mit Reisen und dem Stadtleben. Sie nahmen die Kaufverhandlungen in Angriff und die grossen Renovationsarbeiten – Elisabeth schwang die Kelle, den Pinsel, die Bohrmaschine wie ein Profi – während Tomi, die die Sprache von Molière lernte, sich um die nötigen Mittel kümmerte. Sie hat Diplome die ihr die Türen zu sozialen Zentren öffneten.

Elisabeth hatte immer mit Katzen gelebt, sie teilte mit ihnen die sanfte Liebe zur Stille. Wie widerstehen ? Herrenlose Katzen kamen zu ihnen, es war der Beginn eines Abenteuers, einer Leidenschaft, einer langen Geschichte mit misshandelten oder ausgesetzten Samtpfoten. SOS CHATS begann zu entstehen. Der Kampf dauert lange und ist voller Hindernisse. Die Bewohner des Tales mochten die zwei Frauen nicht, obwohl sie sehr zurückgezogen lebten. Aber mit den Jahren überschritt ihr Ruf die Grenzen des Tales und selbst jene der Schweiz. Es wurde schwierig, sie anzugreifen, während die Schweizer und auch die ausländische Presse über sie berichtete und sie unterstützte.

Eine Rettung folgte der anderen. Tausende von Katzen fanden Pflege, Nahrung und viel Liebe in ihrem geschützten und für ihre Bedürfnisse eingerichteten Refugium.

1996 wurde Elisabeth krank. Sie erfuhr, dass sie Leukämie hatte. Die Ärzte geben ihr eine Lebenszeit von zwei Jahren. Ab diesem Zeitpunkt wollte sie nichts mehr hören von ihrer Krankheit und konzentrierte sich auf die Katzen und den Tierschutz.

Fünfzehn Jahre später war die Leukämie verschwunden. Doch ihr Körper war so stark gebeutelt, dass sie 2012 verschiedene Krankheiten heimsuchten, die sie viele Male in verschiedene Spitäler schickten. Sie wurde immer schwächer, litt stark, verlor ihren Kampfgeist. Wie während ihrer Jugend flüchtete sie sich in die Lektüre und überliess es Tomi, die Katzenarche und die unzähligen Tierschutzangelegenheiten zu lenken, die SOS CHATS beschäftigten.

Am Freitag dem 13. April fühlte sie sich besser und dachte daran, nach ihrem kurzen Spitalaufenthalt nach Hause zurück zu kehren. Ihr Schwanengesang. Am anderen Abend riefen die Ärzte Tomi an, weil ihre Lebensgefährtin vor dem Ende all ihres Leidens stand. An ihrem Bett versicherte ihr Tomi, wie sehr sie sie liebte. Während einiger Sekunden schlug Elisabeths Herz stärker, um darauf endgültig zu schweigen. Sie hatte mit Tomi von ihrem Wunsch zu sterben gesprochen, obwohl sie sich des Schmerzes bewusst war, den sie ihr zufügen würde.

Der Mensch hat die Freiheit, den Moment zu wählen, der ihm geeignet scheint, die Bühne des Lebens zu verlassen. Für die Hinterbliebenen ist es immer zu früh. Elisabeth schwebt heute in weiter Ferne oder sehr nah bei uns, gemeinsam mit denen, die sie liebte und umsorgte. Ihre Asche kehrte in den grossen Garten des Hofes des Glücks zurück. Tomi und die Katzen sind immer bei ihr.

Bernadette Richard, Schriftstellerin

